

[0093] **DIE 'FRESISCHE' ELLE UND DIE ANDERN IN NORD-FRIESLAND GEBRÄUHLICHEN ELLENMASSE.**

“Hadden wi alle *einen* Loven, Gott und den gemeenen Nutt för Ogen, guden Frede und rechte Gerichte, *eine* Ellenmate und Gewichte, *eine* Münze und guut Geld, so stünde et wol in aller Welt.”¹⁾ Dieser alte Spruch, der so recht in die Mass- und Münzverwirrung vergangener Jahrhunderte hineinleuchtet, dürfte ganz besonders auch für Nordfriesland zutreffend gewesen sein.

Die Ellenkrämer in den nordfriesischen Harden hatten es mit drei (zeitweise wohl mit vier), hier gebräuchlichen, aber verschiedenen Ellenmassen zu tun, die Landmesser mussten sechs verschiedene Fussmasse und ihr Verhältnis zueinander kennen. Es gehört nicht viel Phantasie dazu, sich vorzustellen, welche rechnerischen Schwierigkeiten beim Landkauf und Landtausch entstanden, wenn z.B, das Verhältnis der Nordstrander Rute zur Eiderstedter Rute 1: 1 012557 war.

Hier kommt es zunächst, darauf an festzustellen, welche Ellenmasse in Nordfriesland gebräuchlich waren. Ohne weiteres darf man das annehmen von der neuen und der alten Husumer Elle, die von Petreus (Gest. 1603)²⁾ und Heimreich (gest. 1685)³⁾ erwähnt werden. Zu den zweierlei Husumer Ellen heisst es bei Heimreich:

„Diese fresische Elle ist etwas länger als die lübsche und haben die Krämer in Husum, weiss nicht zu welcher Zeit, die Freiheit erhalten, sich nicht mehr der alten oder fresischen Elle zu bedienen, sondern dass sie ihre Waren mit Lübscher Masse mögen ausmessen. Hierbei ist zu bemerken, dass weil die Nordstrander sich allewege der Ruthe von 8 alten fresischen Ellen gebraucht, auch solche Ruthe A 1567 in Eiderstedt ist eingeführt worden. Es wird dagegen in allen Marschländern des Amtes Tondern annoch die alte Landruthe von 9 Ellen oder 16 Fuss gebraucht“.⁴⁾ Der tondersche

1) Mensing, Wrtbch. I, 1034.

2) Camerer, Pol. Nachr. II, 748.

3) Heimreich, Nordfresische Chronick, 1665, Seite 471.

4) Heimreich, II, S. 202.

Fuss und die tondernsche Elle waren in vorpreussischer Zeit das gebräuchlichste Längengrundmass im Amte Tondern. Dieses Mass wurde bis zur Einführung des Metermasses bevorzugt, trotzdem 1768 der Hamburger Fuss und die Hamburger Elle gesetzlich eingeführt wurden. Auch der dänische Fuss und die dänische Elle werden - wenigstens im nördlichen Teile Frieslands - bekannt gewesen sein.⁵⁾ Zu den in Nordfriesland gebräuchlichen alten Ellenmassen dürfen wir daher rechnen:

- die „fresische“ Elle (alte Husumer Elle),
- die Husumer Elle (neue Husumer Elle),
- die tondernsche Elle
- die dänische Elle und
- die Hamburger Elle.

Über die Länge der verschiedenen Ellen gehen die Angaben auseinander. Darüber darf man sich nicht wundern; die Elle war schon zur Zeit der Angelsachsen kein einheitliches Mass.⁶⁾

Ein annäherndes Mittelmass der Elle findet man, wenn man sie zu 24 Zoll und den Zoll zu 2.4 cm rechnet. Man kommt dann auf 57.6, abgerundet 58 cm. Um diesen Mittelwert variieren die Masse der verschiedenen Ellen nach oben und nach unten. Mehrfach findet man in alten Quellen bei der Erwähnung des Ellenmasses seitlich des Textes einen Strich dessen Länge mit 4 oder mit 8 multipliziert die betreffende Elle ergeben soll. Bei Petreus heisst es „Gegenüberstehender Linien over vier in de Lengde gemessen, machen ein Husumer Ellen“.⁷⁾ Und bei Heimreich; „Solcher acht Länge gehen auff einer Freschen Ellen“⁸⁾. Diese Darstellungen haben zu Ungenauigkeiten geführt. „Nimmt man an, dass beim Druck die Druckerschwarze auch nur um einen halben Millimeter ausgelaufen bzw. nicht ausgedruckt is, dann ergibt das bei einer Verachtfachung ein Zuviel bzw. Zuwenig von 4 mm. Die Messungen in den gedruckten Quellen ergeben für die

- neue Husumer Elle 56 cm., für die
- alte Husumer Elle 60 cm.⁹⁾

Das sind ungenaue Werte. Das genaueste Ergebnis hat die Nachprüfung eines Vierteellenstrichs in einer alten Handschrift der Universitätsbibliothek in Kiel erbracht. Danach wäre die „fresische“ Elle 59.2 cm.¹⁰⁾ Diese Masszahl darf als richtig angenommen werden. Auf keinen Fall kann der Achtelmasstrich in der Heimreichschen Chronik stimmen. Danach wäre die „Fresche Ele“ nur 56 cm. lang gewesen.

5) Fr. Mager, Abbruch der Insel Sylt, Breslau 1927, S. 16.

6) Mazerath, Altengl. Namen für Geldwerte, Masse und Gewichte, Bonn 1913. S. 57.

7) Camerer, a.a.O..

8) Heimreich, 1665, S. 471.

9) Heimatbuch Nordfriesland, Husum 1929, S. 700.

10) Jahrb. des Nordfries.Vereins, 21, S. 100.

Von der neuen Husumer Elle wird gesagt, dass sie um 4 Pariser Linien (nach unserer Dezimalmessung 9 mm.) kleiner war als die tondernsche. Der tondernsche Fuss war 128. 84 Pariser Linien¹¹⁾). Die Elle mass also $128,84 \text{ mal } 0,00225583 \text{ mal } 2 = 58,12822744 \text{ cm.}$, abgerundet 58,1 cm. (allgemein 58 cm.) Danach muss die neue Husumer Elle $58,1 - 0,9 = 57,2 \text{ cm.}$ lang gewesen sein. Es heisst, dass sie ungefähr mit der Hamburger (57,3 cm.) übereinstimmte.

Mit grösster Wahrscheinlichkeit darf folgende Zusammenstellung der Grössenmasse der in Nordfriesland in Gebrauch gewesenen Ellen als richtig gelten:

neue Husumer Elle	57,2 cm.,
Hamburger Elle	57,3 „ ,
lübsche Elle	57,7 „ ,
tondernsche Elle	58,1 „ ,
fresische Elle	59,2 „ ,
dänische Elle	62,7 „ .

Die verschiedenen Ellenmasse gaben beim Kauf und Verkauf oft Anlass zur Unzufriedenheit. Man kann daher verstehen, weshalb hier und da Normalellen zur Nachprüfung öffentlich angebracht wurden. So wird von Flensburg berichtet, dass man sie dort an den städtischen Häusern fand. In Lunden (Dithmarschen) hing an der sogenannten Küsterei in der Nähe der Kirche die Lundener Normalelle¹²⁾. In Nordfriesland finden wir die friesische Normalelle in der Kirche St. Johannis zu Nieblum auf Föhr. Sie hängt dort am mittleren grossen Pfeiler des Langhauses.

Es wäre von Wert zu wissen, wann die "fresische" Elle angefertigt wurde bzw. seit wann sie in der Kirche zu St. Johannis hängt. Zu dieser Frage schrieb mir seinerzeit Prof. Häberlin, Wyk: "Unser Museum hat ein "Kircheninventarium zu St. Johannis auf Föhr vom 22.2.1796", gezeichnet C.F. Posselt und L.A. Nissen (Diakonus), sowie vom Landvogt und anderen Verordneten. Darin ist unter Abteilung I "Bewegliche Güter", genannt; "Eine grosse Anzahl von silbernen, messingnen und kupfernen oder metallnen Geräten". Unter 3 ist vermerkt: "Von kupfernen oder metallnen Geräten ist weiter nichts als die Glocke im Kirchturm von feinem Glockenmetall". Unter 4: "Ein zinnernes Gerät, in dem das Taufwasser gepflegt geholt zu werden und eine blecherne Dose für die Oblaten". Ausserdem sind erwähnt: Klingbeutel, in der Sakristei ein alter Tisch von Gips mit einem hölzernen Fuss, 5 Leichen - oder Totenbahnen und noch viele andere Kleinigkeiten mehr: Sie sehen also, wie genau der Pastor damals arbeiten liess. Dass hier die Elle nicht erwähnt wird, darf wohl dahin gedeutet werden, dass sie damals nicht vorhanden war. Dagegen erwähnt Warnstedt in seinem Buch "Die Insel Föhr und das Wilhelminen See-bad 1824" auf Seite 56: "Gegen diesen Armenblock über, an einem der Hauptpfeiler der Kirche, hängt an einer eingemauerten Kette eine eiserne, die alte friesische Elle,

11). Müller, Wasserwesen, Bd. I, Halligen, S. 63.

12). "Die Heimat", Monatsschrift, Kiel, 18 Jahrg., S. 49.

4 Linien länger als die gewöhnliche Hamburger. Wären keine anderen Anzeigen, so könnte schon dieser Umstand, dass allein in dieser Kirche sich das alte Normalmass aufbewahrt findet, darauf hindeuten, es müsse St. Johannis eine Hauptkirche gewesen sein. Es findet sich sonst keine Zahl oder Schrift an jener Elle. Heimreich erwähnt auch schon, dass die Friesen ihr eignes Mass hatten: „die friesische Elle war etwas länger als die lübsche“!:- Von dem Armenblock ist jetzt nichts mehr bekannt. Es könnte natürlich auch sein, dass die Elle ihren Platz verändert hatte.¹³⁾

Zwanzig Jahre nach Warnstedt gibt der Reiseschriftsteller J.G. Kohl folgende Beschreibung der Elle: „In der Kirche von St. Johannis, welche die älteste in Friesland sein soll, sah ich auch das Normalmass der friesischen Elle. Es hing an einer Kette an einem Kirchenpfeiler. Mir war das Merkwürdigste dabei, dass dieses alte Normalmass, nach dem sich alle Ellen in Friesland richten sollen, unmöglich richtig sein konnte, denn es war ziemlich schief und verbogen. Auch waren die verschiedenen Abteilungen dieser Musterelle, die durch Striche bezeichneten Vierteilen, von so augenfällig verschiedener Grösse dass es, um zu dieser Überzeugung zu gelangen, des Nachmessens nicht bedurfte. Begreift nun Jemand, dass unsere Vorfater eine solche Elle anzufertigen und in der Kirche aufzuhängen wagten?“¹⁴⁾

Der Föhringer O.C. Nerong macht zu der Elle folgende Angaben; „Eine Merkwürdigkeit ist die friesische Normalelle, welche an dem westlichen Pfeiler der Kirche zu Nieblum hängt. Sie ist aus Eisen, 24 1/2 Zoll lang und in Viertel eingeteilt, von denen das erste und dritte Viertel reichlich 6, das zweite 6 und das vierte kaum 6 Zoll lang sind. Die Ungleichheit ist jedenfalls eine absichtliche. Die Einzelnen Viertel sollen nicht die Viertel der friesischen Elle, sondern vielmehr die benachbarten Ellen angeben“.¹⁵⁾

Schliesslich haben wir noch folgende kurze Notiz: „Elle (friesische Normalelle), am mittleren grossen Holzpfeiler des Langhauses angebracht. Eisen, einfach. Gesamtlänge 71,2 cm. Länge des Masses 58.4 cm. „Die Elle 4 Linien länger als die Hamburger (Jensen).“¹⁶⁾

Von dem Alter der Elle wird in keiner der angeführten Quellen etwas erwähnt; dagegen wird sie übereinstimmend als friesische Elle bezeichnet, allerdings ohne nähere Begründung. Die Längenmasse werden etwas verschieden angegeben: 4 Pariser Linien länger als die Hamburger, also 57.3 cm, + 9 mm. = 58.2 cm. (bei Warnstedt); 24 1/2 Zoll= 58.3 cm. (bei Nerong) und 58.4 cm. (bei Sauermann). Die kleinen Messdifferenzen erklären sich wohl aus der Anwendung des Zollmasses und des neuen Dezimalmasses. Auf keinen Fall kann aber eines der vorge-

13). Briefl.Mitteilung von Prof. Häberlin.

14). Kohl, Die Marschen u. Inseln der Herzogtümer Schlesw. u. Holst., Leipzig 1846, I, 239.

15). Nerong, Führer in dem Nordseebad Wyk. a. Föhr, S. 38.

16). Sauermann, Kunstdenkmäler (Südtondern). Berlin 1939, S. 216.

nannten Masse für die friesische Elle in Betracht kommen, sie war fast um einen Zentimeter grösser. Wenn auch der Volksmund die Normalelle von St. Johannis als friesische Elle bezeichnete, so ist damit keineswegs gesagt, dass man bei ihrer Herstellung überhaupt die Absicht hatte, diese oder eine andere Elle in ihrer ganzen Länge darzustellen. Die verschiedenen Viertel deuten vielmehr darauf hin, dass man die Länge von drei verschiedenen Ellen festlegen wollte, wie auch Nerong richtig vermutet. Vielleicht waren es die spezifisch friesischen Ellenmasse, die man vor Einführung der Hamburger Elle kannte und dazu die benachbarte tondernsche Elle. Dann wäre folgende Möglichkeit kaum denkbar:

neue Husumer Elle	= 57,1 cm.	(das Viertel kaum 6 Zoll)
tondernsche Elle	= 58.1 „	(das Viertel 6 Zoll)
„friesische“ Elle	= 59.2 „	(das Viertel reichlich 6 Zoll)
	= <u>59.2</u> „	(das Viertel reichlich 6 Zoll)
	233.6 cm. : 4 = 58 4 cm = Länge der Normalelle von St.	

Johannis.

Es lag eigentlich kein Grund vor, die auswärtigen und allgemein bekannten Ellenmasse (Hamburger, lübsche und dänische Elle) auf einer Normalelle in Friesland darzustellen; es spricht vieles dafür, dass die Quartiere der lokalen Ellenmasse gemeint sind.

Selbstverständlich soll nicht behauptet werden, dass mit der vorstehenden Aufstellung das Rätsel um die ungleich viergeteilte Normalelle gelöst ist. Solange aber keine näheren Angaben aus älteren Quellen vorliegen, mag man darin eine mögliche Lösung sehen.

Albrecht Johannsen.